

Unsicherheit vor dem Massentest-Start

Beim Pilottest in Oberwiler Schulen verweigerten 30 Prozent der Eltern ihr Einverständnis zum Testen. Wieso dies jetzt besser werden soll.

Bojan Stula

Als erster Kanton in der Schweiz hat Zug am vergangenen Donnerstag mit Massencoronatests in Schulen begonnen. Ab übermorgen Mittwoch zieht der Kanton Baselland nach. In zunächst zwölf Schulen müssen Schülerinnen und Schüler einmal pro Woche zu Spucktests antreten (siehe Box). Zuerst dran sind unter anderem Schulen in Aesch, Reinach, Münchenstein, Muttenz oder Brislach. Bis Ende März soll das Programm «Breites Testen Baselland» auf alle Schulen im Kanton ab der Primarstufe bis hin zu weiterführenden und Berufsschulen ausgedehnt werden.

Bei der Baselbieter Bildungsdirektion geht man aufgrund der aktuellen Pandemielage davon aus, dass das Programm «Breites Testen Baselland» bis Ende Juli 2021, beziehungsweise bei den Schulen bis zu den Sommerferien, in Kraft bleibt. Seit der ersten Ankündigung Anfang Februar hat der Kanton umfassend über das Testprogramm informiert. So finden sich im Internet auf dem kantonalen Coronaportal diverse Anleitungen.

Trotzdem sorgen die Massentest vielfach noch für Unsicherheit; unter anderem wegen des genauen Testablaufs, der Gefahr von Verfälschung durch zuvor unerkannte Ansteckungen oder des Freiwilligkeitsprinzips. Die bz beantwortet an dieser Stelle die drängendsten, noch offenen Fragen vor dem Start:

Die Spucktests an den Schulen dürfen nur mit Erlaubnis der Eltern erfolgen. Wie viele Rückmeldungen haben die Schulen von Eltern erhalten, die ihre Einwilligung verweigern?

«Den Rücklauf der Einwilligungserklärungen können wir zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht abschätzen», räumt Andrea Bürki, Sprecherin der Baselbieter Bildungsdirektion, ein. Jene Schulen, die in dieser Woche mit den Massentests starten, würden die Eltern-Einwilligungen erst heute Montag zurückerhalten. Schulen, die erst in der übernächsten Woche ins Programm einsteigen, werden die Einwilligungen nach den Ferien abgeben. Immerhin gibt das vor den Faschnachtsferien durchgeführte Pilotprojekt an den Schulen in Oberwil einen Anhaltspunkt: Dort betrug die Beteiligungsquote rund 70 Prozent. Gemäss inoffizieller Quellen sind viele Eltern durch die Aussicht abgeschreckt worden, bei einem positiven Pooltest ihren Kindern den unangenehmen Stäbchen-Nasentest zumuten zu müssen. Deshalb betonen die kantonalen Behörden immer wieder, dass auch der anschließende Einzeltest («Depooling») mittels validiertem PCR-Spucktest durchgeführt wird.

Was passiert mit den Schülern, die den Spucktest verweigert haben, wenn im Klassenpool ein



Beim PCR-Spucktest muss eine Kochsalzlösung 10 Sekunden lang gegurgelt werden, ehe sie ausgespuckt wird. Diese Schülerin an der Kantonsschule Zug in Menzingen macht es vor.
Bild: Keystone/Alexandra Wey (Menzingen, 25.2.2021)

positives Ergebnis vorliegt? Können diese Schüler dann zum Einzeltest in der Teststation gezwungen werden?

«In einem ersten Schritt gehen die Pool-Teilnehmenden zum Einzeltest. Sollte sich herausstellen, dass mehrere Personen innerhalb der Klasse mit dem Virus infiziert sind, wird der Kantonsärztliche Dienst des Kantons Basel-Landschaft eine entsprechende Lageeinschätzung vornehmen und gegebenenfalls weitere Schritte einleiten. In diesem Fall wäre es auch möglich, dass Schülerinnen und Schüler, welche nicht am Programm teilnehmen, zum Einzeltest aufgefordert werden», schreibt die Baselbieter Bildungsdirektion auf Anfrage.

Was ist mit der Dunkelziffer jener Schüler, die Covid-19-positiv waren, ohne dass sie es bemerkt haben? Wird deren Teilnahme nicht gleich zu Beginn der Massentests zu zahlreichen verfälschten Ergebnissen und dem entsprechenden Mehraufwand an Einzeltests führen?

Bildungsdirektion und Krisenstab geben sich in dieser Hinsicht gelassen: Im Pilotprojekt in Oberwil seien in rund 200 Schulklassen bloss zwei positive Pools gefunden worden; dies bei einer Teilnahme von durchschnittlich 16 Personen pro Klasse. Bei den anschliessenden Einzeltests wurden laut Kanton in einem Pool nur eine Person positiv getestet, im anderen Pool zwei. «Wir gehen aufgrund dieser Erfahrung davon aus, dass es nicht zu zahlreichen verfälsch-

ten Ergebnissen kommen wird», sagt Sprecherin Bürki voller Zuversicht.

Falls es trotzdem zu vielen positiven Pooltests kommt: Wie bereitet sich die Abklärungsstation Feldreben in Muttenz auf diesen Ansturm vor?

Laut Kanton werden neben der Abklärungs- und Teststation Feldreben in Muttenz zwei weitere Aussenstationen in Sissach im Kindergarten am Gottesackerweg sowie an der Hinteren Gasse 48 in Laufen eingerichtet, die situativ mit Personal bestückt werden und ausdrücklich den Teilnehmenden des Programms «Breites Testen Baselland» vorbehalten bleiben. Damit seien genügend freie Testkapazitäten für jegliche Szenarien vorhanden.

Massentests an Schulen: So funktioniert der Ablauf

Die Teilnahme ist grundsätzlich freiwillig, anonym, kostenlos und ein Akt der Solidarität. So bewerben die Baselbieter Behörden die Teilnahme an «Breites Testen Baselland». Bis Ende März sollen alle Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrpersonen untersucht worden sein. Nur Personen, die innerhalb der letzten Monate einen positiven Covid-19-Test erhalten haben, sind wegen Pool-Verfälschungsgefahr davon ausgeschlossen. Das Protokoll für alle Teilnehmenden beginnt bereits eine Stunde vor der Speichelprobe: Ab dann sind Essen, Trinken, Zähneputzen, Rauchen und Kaugummikauen untersagt. Für den soge-

Bei positivem Poolergebnis entscheiden Schulleitungen über die Einführung von Fernunterricht. Wieso gibt es hierfür keine kantonal einheitliche Regelung?

Die Baselbieter Behörden betonen: Ein positives Poolergebnis hat zunächst keine amtlich angeordnete Quarantäne oder Isolation zur Folge, da noch kein positives Resultat im Einzeltest vorliegt. Jedoch könne ein positiver Pooltest Klassen und deren Angehörige stark verunsichern, zumindest beim ersten positiven Poolergebnis einer Klasse. Daher empfiehlt die Baselbieter Bildungsdirektion den Schulleitungen, betroffene Klassen inklusive Lehrer in den Fernunterricht zu schicken, bis die Einzelanalysen vorliegen. Die Sekundarschulen in Muttenz

und Arlesheim-Münchenstein beispielsweise haben bereits Ende letzter Woche in Elternbriefen angekündigt, bei positiven Pooltests automatisch Fernunterricht zu verhängen. «Bis das Ergebnis des 2. Tests vorliegt, begibt sich die Klasse ab Donnerstag, 10.20 Uhr, in den Fernunterricht. Es ist davon auszugehen, dass der Donnerstag und allenfalls auch der Freitag davon betroffen sind», schreibt etwa die Schulleitung der Sekundarschule Muttenz.

Wie viele Unternehmen und Institutionen neben den Schulen haben sich bisher für die freiwilligen Massentests im Rahmen von «Breites Testen Baselland» angemeldet?

Sprecherin Andrea Bürki spricht hierbei von einem grossen Inte-

resse, auf welches das Angebot beispielsweise haben bereits Ende letzter Woche in Elternbriefen angekündigt, bei positiven Pooltests automatisch Fernunterricht zu verhängen. «Bis das Ergebnis des 2. Tests vorliegt, begibt sich die Klasse ab Donnerstag, 10.20 Uhr, in den Fernunterricht. Es ist davon auszugehen, dass der Donnerstag und allenfalls auch der Freitag davon betroffen sind», schreibt etwa die Schulleitung der Sekundarschule Muttenz. Die Akquirierung ist soeben erst angelaufen.» Der Fokus liegt laut Bürki auf besonders gefährdeten Kollektiven und Orten, an denen eine erhöhte Übertragung ausgeschlossen werden soll. Am 23. Februar haben auch Mitarbeitende der Baselbieter Polizei mit den wöchentlichen Speicheltests auf PCR-Basis begonnen. Getestet würden insbesondere Polizistinnen und Polizisten, die an der Front Dienst leisten und somit häufig Personenkontakt haben. Im Gegensatz zu Schulen bilden beim Spucktest bereits vier Personen einen Pool. Ziel der Behörden bleibt, bis Sommer wöchentlich 50 000 Personen zu testen. Davon verspricht sich der Kanton einen wesentlichen Beitrag zur Vireneindämmung.

Und was ist der aktuelle Stand in Basel-Stadt bezüglich der Einführung von Massentests?

Auf Twitter hiess es am vergangenen Freitag auf dem offiziellen Kanal des Kantons: «Der Kanton Basel-Stadt arbeitet derzeit an einem Konzept für die Ausweitung von präventiven Tests. Testangebote sind im Bereich Schulen, Betriebe, sozialmedizinische Institutionen und für die allgemeine Bevölkerung in Risikosituationen geplant.» Auf Nachfrage, wann genau der Startschuss erfolgen soll, gab man sich kurz angebunden: «Wir äussern uns zu gegebenem Zeitpunkt.»

nannten PCR-Spucktest wird eine Kochsalzlösung 10 Sekunden lang gegurgelt, in den Testbehälter gespuckt, danach wird 15 Sekunden mit geschlossenen Mund trocken nachgekaut und nochmals in den Behälter gespuckt. Die Baselbieter Bildungsdirektion empfiehlt auf Primarstufe, den Test im Klassenverband am Ende der ersten Morgenlektion durchzuführen; auf Sekundarstufe ist auch ein selbstständiges Testen zu Hause kurz nach dem Aufstehen möglich. Der Testbehälter wird anschliessend in der Schule gesammelt. Die Sekundarschulen Arlesheim-Münchenstein und Waldenburgertal haben be-

reits die Abgabe individueller Testkits für den Hausgebrauch angekündigt. Nach der Analyse im Labor werden die Pooltest-Resultate innert 6 bis 10 Stunden an die Schule übermittelt. Anschliessend informiert die Schule die Eltern. Bei einem positiven Pool-Test müssen alle Teilnehmenden spätestens am darauffolgenden Tag obligatorisch einen Einzeltest in einer Teststation durchführen. Dieser ist ebenfalls ein PCR-Spucktest. Wer hier positiv getestet wird, muss sich in Isolation begeben. Bei mehreren positiven Fällen in einer Klasse entscheidet der kantonsärztliche Dienst über das weitere Vorgehen. (bos)